

Kajos
Wochenschau



Von
Karl-Josef
Schmidt

Winter

Eine Rodelbahn in der Hofheimer Altstadt, das gibt es nicht alle Tage. Am Dienstag aber hatte es so kräftig geschneit, dass die Kinder mit ihren Plastik-Schlitten in der Stephanstraße einen Riesenspaß hatten – dazu war rundherum alles weiß. Der Schnee hatte auch die Niederungen des Main-Taunus-Kreises verzaubert. Verkehrsprobleme hielten sich glücklicherweise in Grenzen; wem es möglich war, der verzichtete aufs Auto. Viele von uns durften sich über einen echten Wintertag freuen und Schnee schippen, nachdem wir uns im vergangenen Jahr bereits gefragt hatten, ob der neue Schieber nicht eine Fehlinvestition war. Sturmtief „Egon“ verschonte den MTK gestern ebenfalls weitgehend, dafür war das Schlittenfahren in der Stephanstraße jedoch schon wieder passé. So kurzlebig sind sie halt, die schönen Momente unseres Winters.

☆☆☆☆
Verhältnismäßig unaufgeregt verlief auch die erste Woche des Busfahrerstreiks zwischen Main und Taunus. Nach dem Chaos zum Fahrplanwechsel im Dezember musste man schließlich mit dem Schlimmsten rechnen. Sieben Linien, die von der DB Busverkehr Hessen betrieben werden, fielen weitgehend aus. Der Rest der Fahrer war unterwegs. Die in den vergangenen Wochen leidgeplagten Kunden trugen es mit Fassung, beschwerten sich aber über schlechte Informationen. Die Ursache des Ausstands: Die privaten Busunternehmen wollen 6 Prozent mehr Gehalt zahlen, die Gewerkschaft Verdi verlangt rund 25 Prozent. Das klingt maßlos wie bei Flugzeug-Piloten, aber wir reden bei den Bus-Kapitänen von Gehältern, die teilweise unter 2000 Euro brutto im Monat liegen. Der Streik geht weiter. Wenn sich in der kommenden Woche – wie angedroht – auch die Transdev-Mitarbeiter nicht mehr aus Steuer setzen, wären 17 Linien im MTK betroffen. Die Aufregung wird wachsen.

☆☆☆☆
Seit mehr als fünf Jahren haben die Flörshheimer Grund, sich aufzuregen. Am 21. Oktober 2011 setzte ein Airbus mit Bundeskanzlerin Angela Merkel an Bord auf der neuen Landebahn Nord-west auf und eröffnete damit offiziell die umstrittene Flugzeugpiste. Bei Ost-Wetterlage liegt der Flörshheimer Norden seither unter einem unerträglichen Lärmteppich, ab und zu reißen Luftwirbel, die von schweren

Flugzeugen verursacht werden, Ziegel von den Dächern. In dieser Woche hat die Stadt Flörshheim ihre wohl letzte juristische Niederlage im Kampf gegen die Landebahn erlitten. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat die Beschwerde der Stadt gegen ein Urteil des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs abgewiesen. Flörshheim hatte gegen den Planfeststellungsbeschluss, also gegen die Baugenehmigung für die Landebahn geklagt und war ohne mündliche Verhandlung und ohne Chance auf eine Revision abgeblitzt. Das hält Leipzig für rechtens – für diese Erkenntnis haben die Bundesverwaltungsrichter satte 19 Monate gebraucht. Die Hoffnungen der Flörshheimer, die Landebahn auf juristischem Weg schließen zu lassen, sind auf dem Nullpunkt angelangt. Was bleibt, ist eine Gewissheit: Die Landebahn Nordwest ist der in Beton gegossene Bruch eines Versprechens. Beim Bau der Startbahn West, die 1984 in Betrieb ging, hatte Hessens Ministerpräsident Holger Börner (SPD) den Airport-Anrainern hoch und heilig zugesagt, dass der Flughafen nur noch innerhalb seiner Grenzen erweitert werde.

☆☆☆☆
Bilder lügen nicht, hieß es früher mal. Das ist heute leider falsch, da schon jeder Hobbyfotograf am heimischen Computer seine Werke nach Belieben manipulieren kann. Aber Videoüberwachungsanlagen an öffentlichen Plätzen vertrauen wir denn doch noch, zumal sie in der jüngsten Vergangenheit dazu beigetragen haben, Straftäter zu ermitteln. Die Hofheimer CDU hat nun eine Diskussion losgetreten, ob nicht mehr Kameras im Städtchen für mehr Sicherheit sorgen. Wir haben deshalb bei den Experten der Polizei nachgefragt, wie denn beispielsweise die Bilanz der Überwachung des Busbahnhofs ausfalle. Etwa 20 Fälle würden sich im Laufe eines Jahres mit Hilfe der Kameras dort klären lassen: Fahrraddiebstähle, Körperverletzung, Drogenhandel. Dass es so viele sind, hätte ich nicht erwartet. Ein Erfolg, wie ich finde. Den Datenschutz möchte ich dennoch nicht außer Acht lassen. Flapsig formuliert: Falls Sie sich beim Warten auf den Bus, der nächste Woche vielleicht gar nicht kommt, ausgiebig in der Nase bohren, wird auch das aufgezeichnet. Aber immerhin nach fünf Tagen wieder gelöscht. Denn strafbar ist es ja nicht.
Ein schönes Wochenende!

HEUTE IN HOFHEIM

Kino, Kultur
Movies Kino: Chinsonplatz 6, Tel: (06192) 9283833: 15.15 Uhr, „Vaiana“; 15.15 Uhr, „Sing“; 15.30, 17.45 und 20 Uhr, „The Great Wall“; 17.30 Uhr, „Vaiana“; 17.30 Uhr, „Assassin's Creed“; 19.45 Uhr, „Rogue One: A Star Wars Story“; 20.15 Uhr, „Vier gegen die Bank“.
Stadtmuseum, Burgstr. 11: 11 - 18 Uhr.
Stadtbücherei, Elisabethenstraße 3: 9 bis 12 Uhr, Tel. (06192) 966860.
Bürgerhaus Marxheim, Ahornstraße 11: 19 Uhr, Theater über kulturelle Vorurteile „2x Heimat“, Eintritt frei.
Narrenzunft Waller Wespe: 20.11 Uhr, Appelwoi-Abend, Fußballerheim Wallau.

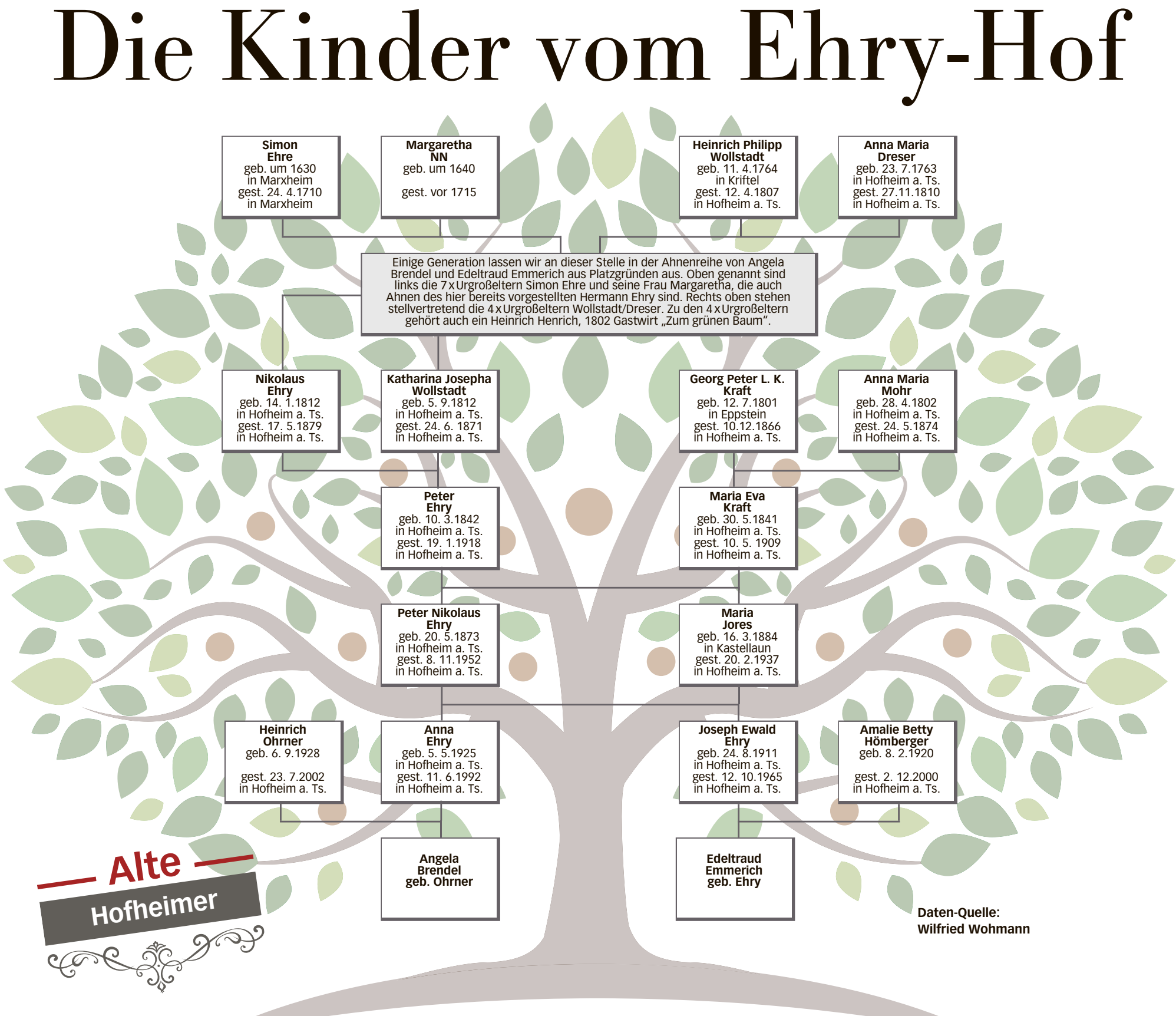
Baden und Wellness
Rhein-Main-Therme, Niederhofheimer Str. 67, Telefon: (06192) 977790: 9 bis 23 Uhr geöffnet.

Kirchen
Kath. Pfarrgemeinden: 18 Uhr, Eucharistiefeier, St. Georg.

AM SONNTAG

Kino, Kultur
Movies Kino: 15.15 Uhr, „Vaiana“ (3D); 15.15 Uhr, „Sing“; 15.30, 17.45 und 20 Uhr, „The Great Wall“ (3D); 17.30 Uhr, Filmkunst kino „Café Society“; 17.30 Uhr, „Assassin's Creed“ (3D); 19.45 Uhr, „Rogue One: A Star Wars Story“ (3D); 20.15 Uhr, „Vier gegen die Bank“.
Stadtmuseum: 11 bis 18 Uhr geöffnet.
15 Uhr, Führung durch die Sonderausstellung „Willkommen@HotelGlobal“.
Showspielhaus: 10 Uhr, Gag&Breakfast, mit Daniel Helfrich, Tel. 0180-6050400.

Beilagenhinweis
Einem Teil unserer heutigen Ausgabe lie-gen Prospekte der folgenden Firmen bei:
trendtours Touristik GmbH
Maritim Hotel
Hifi-Profis
FISCH bad & heizung
Segmüller
Reformhaus Boermel Ernst
Informationen zur Prospektwerbung:
Telefon: 0 69 / 75 01-4113
Fax: 0 69 / 75 01-4116
E-Mail: beilagen@rheinmainmedia.de



Vom Leben einer Großfamilie im „Dorf“ Hofheim

Angela Brendel und Edeltraud Emmerich gehören zu den Nachfahren des zweiten Ehry-Bauern an der Niederhofheimer Straße.

VON BARBARA SCHMIDT

Hofheim. Der Ehry-Hof in der Burgstraße ist als „Haus der Jugend“ noch immer vielen Hofheimern ein Begriff. Doch es gab in der Kernstadt noch einen zweiten Ehry-Hof an der Ecke Niederhofheimer Straße/Zeil. Das Anwesen hat sein Gesicht mittlerweile baulich so stark verändert, dass seine frühere Nutzung als Bauernhof nicht mehr erkennbar ist. Ins Gedächtnis einer älteren Generation unter den Hofheimern hat sich aber eingegraben, dass die Ehrys, die hier einst lebten, auch für ihre Zeit besonders viele Kinder hatten. 13 Köpfe zählte der Nachwuchs von Peter Nikolaus und Maria Ehry geborene Jores. Sie sind die Großeltern (mütterlicherseits) von Angela Brendel und ebenso (väterlicherseits) von ihrer Cousine Edeltraud Emmerich.

Die beiden Frauen haben viele Erinnerungen an die Zeit, in der der Ehry-Hof noch landwirtschaftlich genutzt wurde. Denn auch die Jüngsten in der Familie wurden im-

mer wieder als Arbeitskräfte gebraucht. „Wir mussten ran, aber wie“, sagt Angela Brendel. Ob Kartoffel- oder Getreideernt, denn auch das Entfernen von Unkraut, gerade im Sommer und Herbst gab es alle Hände voll zu tun. „Der Onkel Fritz braucht euch“, habe es immer geheißen, sagt Angela Brendel. Friedrich Ehry hatte als ältester Sohn den Hof von seinen kinderreichen Eltern übernommen. Seine eigene Ehe mit Anna Lewalter blieb kinderlos, auf Geschwister, Nichten und Neffen konnte er aber immer zählen. Eine Respektsperson sei er gewesen, erinnern sich seine Nichten, das unbestrittene Familienoberhaupt, ein strenggläubiger Katholik dazu, aktiv in Kirchenchor und Kirchenvorstand. Die großen Blumensträuße und Buchsbaum-Ranken, die auf dem Hof stets für die Fronleichnamsprozession gebunden wurden, gehören zu Angela Brendels intensiven Kindheitserinnerungen.

Das gilt auch für die Tage im Herbst, wenn die Dickwurz vom Feld eingebracht waren, die als Winterfutter fürs Vieh dienten. Sie mussten im Hof eingelagert werden. Einen eigenen Dickwurz Keller habe es gegeben, erzählt Angela Brendel. Hinein führten schräge

Schächte, wie Rutschbahnen, über die die Runkeln in den Keller kullerten. „Wir haben uns immer beeilt, sie hineinzuschaffen, denn wenn wir fertig waren, sind wir dann selbst in den Keller gerutscht. Das ging aber nur, wenn er mit Runkeln voll war. Auf denen sind wir dann gelandet“, berichtet Brendel von einem ungewöhnlichen Kinder-Spaß.

Vieh und Felder

„Ganz schön was an Ländereien“ habe zum Hof gehört, vor allem in Richtung Niederhofheim und den Bauerlöcher Wiesen und dort, wo heute das Finanzamt steht, aber auch auf dem Hochfeld habe der Ehry-Hof Felder bewirtschaftet. „Den letzten von Pferden gezogenen Pflug“, habe der Hof gehabt. Einen Kuhstall und Schweine gab's an der Niederhofheimer Straße auch. „Und einen Schäferhund, vor dem ich fürchterliche Angst hatte“, berichtet Angela Brendel. Edeltraud Emmerich hat bis 1949 mit ihren Eltern, Paul und Amalie Ehry auf dem Hof gewohnt. Dann bauten diese Im Obergarten oberhalb der Friedensstraße, ein Bereich, der bis dahin als Gartenland genutzt wurde. Emmerichs Vater war das fünfte der 13 Ehry-Kinder, er hatte das Bäckerhandwerk gelernt, dann aber als Vorarbeiter bei der Hoechst AG eine gute Stellung gefunden. Mit dem Moped habe er den Weg in die Farberwerke gemacht, sagt seine Tochter. Dabei verunglückte er im Oktober 1965 tödlich. Angela Brendel, die gerade auf einer Schulfreizeit weilte, steht noch heute das Bild vor Augen, wie sie die ganze Familie in Trauerkleidung empfing.

Nicht der einzige aus der großen Kinderschar der Ehrys, der früh aus



Edeltraud Emmerich (links) und Angela Brendel vor dem Haus Niederhofheimer Straße 1, früher Wohnhaus des Ehry-Hofs.

dem Leben gerissen wurde. Peter Josef Ehry, der zweite Sohn, starb bereits als 14-Jähriger im Jahr 1921. Nur fünf Monate alt wurde das zwölfte Kind, Melanie Cäcilia Maria. Der drittgeborene Sohn Bernhard Wilhelm fand 1944 als Soldat in Russland den Tod. Er wurde 34 Jahre alt. Auch sein jüngerer Bruder Eduard Nikolaus, genannt „Edi“ fiel in Russland. Er starb mit 29 Jahren bei Stalingrad. Und noch ein dritter Ehry-Sohn verlor sein Leben auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs. Nikolaus Friedrich Wilhelm Ehry, geboren am 4. Mai 1917, fiel am 16. März 1945 in Langensulzbach (Elsass).

Für den Vater nicht die einzigen schweren Schicksalsschläge in jenen Jahren, denn schon 1937 hatte er seine Ehefrau, die Mutter seiner 13 Kinder, betrauern müssen. „Die Tante Ria hat damals die Verantwortung für ihre Geschwister und den Haushalt übernommen. Deshalb hat sie auch nie geheiratet“, wissen Angela Brendel und Edeltraud Emmerich. Maria Elisabeth, genannt Ria Ehry war das achte

Kind, 1914 geboren. Ihre jüngste Schwester Anna, genannt „Anne“, die Mutter von Angela Brendel, war beim Tod ihrer Mutter gerade einmal 11 Jahre alt. Ein langes Leben sei dagegen ihrer Tante Lina geschenkt worden, erinnern sich ihre Nichten. Karolina Maria Ehry, die den Malermeister Georg Messer heiratete, wurde 99 Jahre alt.

Seit einigen Jahren schon gibt es regelmäßige Familientreffen der Ehry-Nachfahren. Auch wenn der Hof dafür heute nicht mehr der Treffpunkt sein kann, „es hängen auf jeden Fall viele gute Erinnerungen daran“, sind sich Edeltraud Emmerich und Angela Brendel einig. Dass sich alles verändert habe, „damit hat man sich abgefunden“, meint Angela Brendel, die bis zu ihrer Pensionierung lange Jahre als Pfarrsekretärin in St. Peter und Paul gearbeitet hat und noch heute genau weiß, wer so alles zu den „Alten Hofheimern“ gehört. Da den Überblick zu haben, sei früher nicht so schwierig gewesen, sagt sie lächelnd. „Hofheim war ja ein Dorf.“



Fritz Ehry mit dem Pferdegespann beim Pflügen auf dem Hochfeld, wo heute das Kreishaus steht. Repros/Foto: Matthias Knapp

Maria Ehry war die Nichte von Pfarrer Buus

Nikolaus Ehry, Jahrgang 1812, ist der Ur-Ur-Großvater von Angela Brendel und Edeltraud Emmerich. Er war der Vater von Peter und Adam Ehry, den Begründern der beiden großen Ehry-Bauernhöfe in Hofheim. Adam Ehry bewirtschaftete den Hof in der Burgstraße 26, der später in das Eigentum der Stadt überging und noch immer als Haus der Jugend genutzt wird, allerdings derzeit aus Brandschutzgründen nur noch eingeschränkt. Peter Ehry, geboren 1842, später dann sein Sohn Peter Nikolaus, geboren 1873, bauten den Hof an der Niederhofhei-

mer Straße 1 auf. Nikolaus Ehry war von Beruf eigentlich Bäcker und hatte seinen Betrieb in der Langgasse. Sechs Kinder hatte er mit seiner Frau Katharina Josepha, geborene Wollstadt. Sein Enkel Peter Nikolaus heiratete 1905 mit Maria Jores eine Nichte des in Hofheim von 1900 bis zu seinem Tod 1925 als Pfarrer von St. Peter und Paul tätigen Prälaten Friedrich Buus. Dieser war Erbe eines größeren Vermögens, mit dessen Hilfe er in Hofheim nicht nur das erste Krankenhaus (als katholisches Marienheim) oder die erste Treppe zur Bergkapelle bauen

ließ, sondern auch seine jungen Verwandten unterstützte. Nikolaus und Maria bauten auf dem Hof an der Ecke zur Zeil im Jahr ihrer Hochzeit ein neues Wohnhaus, das heute noch hier steht. Wo sich früher Scheunen und Ställe erhoben, steht heute an der Zeil ein Wohn- und Geschäftshaus (lange als Pizzeria genutzt). Auch ein Tierheim hatte auf dem Gelände des Ehry-Hofes nach dessen Aufgabe mal sein Domizil. Im vergangenen Jahr wurde auf das Gelände des früheren Hofes ein weiteres Wohnhaus gesetzt. Eine für Hofheim typische Entwicklung, *babs*



Peter Nikolaus und Maria Ehry mit ihren Kindern. Dritter von links: Edeltraud Emmerichs Vater Ewald, vorn Mitte Angela Brendels Mutter Anna.